



Urbaner „Salon“ für junge Freudianer

BAUZUSTAND

Nach nur neun Monaten erreichten das neue Hauptgebäude der Sigmund Freud Privatuniversität (SFU), ein Studiengebäude der Wirtschaftsuniversität und ein Studentenheim der Akademikerhilfe am Campus Prater diesen Sommer die Dachgleiche. Nun steht der „Campus Messestraße“ kurz vor seiner Fertigstellung.

von Gertrud Purdeller



Von einer neuen Fußgängerzone aus betritt man die Stufen zum ersten Stock der Privatuniversität, in dem sich neben der Lobby und dem Auditorium auch ein Caféhaus mit freiem Blick in die Praterauen befindet. Renderings: Holzer Kobler Architekturen und Freimüller Söllinger Architektur

Kaum ein Jahr nach ihrer Eröffnung platzt die WU schon aus allen Nähten. Bedarf an neuem Raum hat aber auch die SFU, deren derzeitiges Hauptgebäude in der Schnirchgasse abgerissen werden soll. Aus diesen Bedingungen heraus entstand in Kombination mit einem Studentenheim der Akademikerhilfe ein gemeinsames Projekt, das in unmittelbarer Nähe zum WU Campus, sozusagen als dessen Erweiterung, seinen Standort finden sollte. Im dafür ausgeschriebenen geladenen Wettbewerb konnten sich Holzer Kobler Architekturen aus Zürich und Berlin gemeinsam mit fsA Freimüller Söllinger Architektur aus Wien behaupten. Sie wurden mit der Entwurfsplanung des Projekts beauftragt. Die Ausführungsplanung übernahm ab der Einreichung die Werkstatt Grinzing, dessen Geschäftsführung auch die Hochschulstandort Wien Messestraße Projektentwicklung GmbH ins Leben gerufen hat.

STUDIEN MIT BLICK INS GRÜNE

Obwohl sich der sogenannte „Campus Messestraße“ städtebaulich von seinen prominenten Nachbarn abzuwenden scheint, um sich stattdessen zum Prater hin zu öffnen, vervollständigt er den WU Campus mit seinem aus drei Baukörpern bestehenden Ensemble. Aufgrund ihrer Geometrie bilden die Gebäudeteile eine logische Einheit, stehen aber gestalterisch und funktional für sich. Zusammengehalten werden sie von einer markanten, schräg umlaufenden Traufkante und einer gemeinsamen Sockelzone. „Gleichzeitig hat die Traufkante, aber auch eine abschwächende Wirkung auf das enorme Bauvolumen“, so Architektin Freimüller Söllinger.

Eine Fassadenfläche, die nahezu nahtlos in die Dachfläche übergeht, bildet eine relativ homogene Gebäudehülle und verleiht dem Komplex seinen skulpturalen Charakter. Die beiden universitär genutzten Baukörper Sigmund SFU und Wirtschaftsuniversitätsgebäude wurden in einem L-förmigen Riegel zusammengefasst, der den „Campus Messestraße“ einerseits vom WU Campus abgrenzt und sich aber gleichzeitig an diesen anschmiegt. Für eine subtile optische Unterscheidung der beiden Einheiten sorgen farblich in Rot- oder Beigetönen gestaltete Untersichten der Auskragungen. Gemeinsam mit dem Boarding House, in dem sich Unterkunftsmöglichkeiten für Studierende und Lehrende befinden, wird ein nach Süden, zum Prater hin offener Innenhof eingeschlo eine Art urbaner „Salon“ zum verbindenden Element aller drei Nutzungen zu werden. Durch die Anordnung der Baukörper verfügt außerdem jedes Gebäude über einen freien Blick ins Grüne.

FARBliche SYNERGIEEFFEKTE

Beim Boarding House zeichnet sich bereits in der Fassade ab, dass es sich hier um eine andere Nutzung handelt. In Anlehnung an das farbenfrohe Nachbargebäude aus der Feder Peter Cooks, ist diese um einiges bunter gestaltet, als die homogene Fassade der Universitätsgebäude. Da es der Bauherr strickt abgelehnt hatte auch die transparenten Fassadenteile dezent zu bedrucken, fiel diese noch um eine Spur monotoner aus als ursprüngliche geplant. Durch die Spiegelung des farbigen Gegen-

übers, erhält sie jedoch dennoch Lebendigkeit. Dort zieht sich je eine Farbe über die gesamte Breite einer Wohneinheit und markiert damit auch die Größe des dazugehörigen Freiraums, der jeder Wohnung zugeordnet ist. Vorgesetzte Lamellen sorgen trotz geringer Distanz zur WU für Sichtschutz und dienen zudem als Sonnenschutz.

FLIESSENDER ÖFFENTLICHER RAUM

Eine Besonderheit im Bereich der WU und SFU ist, dass deren Haupteingänge erst im ersten Stockwerk beginnt. Dieses wird hingegen über großzügige Freitreppen mit integrierten Sitzstufen direkt von außen erschlossen, wodurch ein fließender Übergang zwischen öffentlichem Raum und Universitätsgebäuden entsteht. Dieser Effekt wird zusätzlich durch großzügige Verglasungen, besonders zum Innenhof hin, unterstützt. Hier befinden sich konsequenterweise auch die Aufenthaltsflächen der Studenten, während Seminarräume und Hörsäle eher in Richtung Campus orientiert sind. Sind diese beim Gebäude der WU hauptsächlich im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss angesiedelt und Büroräumlichkeiten in den oberen Etagen, so legte man im Falle der SFU darauf Wert, dass es in jedem Geschoss eine Durchmischung der Funktionen gibt. Dies stellte brandschutztechnisch eine Herausforderung dar, da auch in den oberen Stockwerken mit großen Personenzahlen gerechnet werden muss. Anhand einer 3D-Entfluchtungssimulation konnte jedoch nachgewiesen werden, dass auf ein drittes Treppenhaus dennoch verzichtet werden kann.

Die beiden Universitätsgebäude unterscheiden sich aber auch in ihrem Aufbau voneinander. Bilden in der WU Sanitär- und Nebenräume die Kernzone, so ziehen sich in der SFU mitig Lichträume bis unter die Decke, in denen die Treppen verlaufen.

TECHNISCH HERAUSFORDERND

Eine Herausforderung stellte vor allem das enorme Volumen der Haustechnik dar. Im Boarding House und in der SFU kam zur Heizung und Kühlung der Räume Bauteilaktivierung zum Einsatz. Da diese aber etwas Träge ist, forderte die WU darüber hinaus noch eine zusätzliche Heizung. Dennoch schaffte man es, die gesamte Haustechnik in abgehängten Decken im Gangbereich unterzubringen. Die Zuluft wird über einen Doppelboden im Bereich der Arbeitsräume eingeblasen und als Abluft über die Decke abgezogen. „Wie bei kaum einem anderen Projekt waren die Schächte am Ende voll bis zum Anschlag“, erzählt die Projektleiterin Vanessa Platzdasch der Werkstatt Grinzing.

Als besonders kniffliges Detail stellte sich erwartungsgemäß aber auch die schräge Traufkante dar, für die gemeinsam mit der Fassadenfirma Metallica, erst eine Lösung entwickelt werden musste. In Hinblick auf die Statik ist hingegen die Auskragung oberhalb der Außentreppe vor dem Haupteingang besonders bemerkenswert. Musste diese während der Bauphase noch von unten unterstützt werden, so hat hier inzwischen eine Abspannung von oben, in Form einer vorgespannten Zugstütze die tragende Funktion übernommen.



Barbara Holzer und Tristan Kobler

Holzer Kobler Architekturen wurde 2004 von Barbara Holzer und Tristan Kobler in Zürich gegründet und hat seit 2012 einen weiteren Standort in Berlin. Das international agierende Büro deckt ein breites Spektrum von Städtebau bis Architektur, von Szenografie bis hin zum Kuratieren von Ausstellungen ab. Ein transdisziplinäres Team aus Architekten, Designern, Grafikern und Kuratoren formt die spezielle Arbeitsweise. Eine enge Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Auftraggebern prägt ihre Projekte ebenso wie ein intensives Netzwerk aus Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung, Kunst und Kultur.



Regina Freimüller-Söllinger

Regina Freimüller-Söllinger studierte Architektur an der Technischen Universität Wien, an der University of Michigan, College for Architecture and Urban Planning, USA. Sie absolvierte ein Postgraduate Studium an der Architectural Association School of Architecture in London, UK, arbeitete in verschiedenen Architekturbüros im In- und Ausland und führt seit 2003 ihr eigenes Architekturbüro in Wien. Lehrtätigkeit an TU-Wien am Institut für Raumgestaltung.

Gebäudelehre und Wohnbau. Forschungsassistentin am ORL Institut, ETH Zürich. Dozentin für Architektur und Städtebau zum Thema: Die Netzadtmethode. Sie arbeitet an sehr unterschiedlichen Projekten und Bauaufgaben: Möblierung, Rauminstallationen bis hin zu städtebaulichen Projekten, Flächenwidmung und Leitbilder. Ein Schwerpunkt ist die städtebauliche Ausrichtung.

„Campus Messestraße“, Wien

Verfahren:	Geladener Ideen- bzw. Gestaltungswettbewerb, Auswahlverfahren
Bauherr:	Akademikerhilfe Studentenunterstützungsverein, SFU Forschungs- und Verwaltungs-GmbH, Hochschulstandort Wien / Messestraße Projektentwicklung GmbH
Planungsbeginn:	02/2012
Baubeginn:	08/2013
Fertigstellung:	06/2015
Vorentwurf und Entwurf:	Holzer Kobler Architekturen Berlin GmbH mit Freimüller Söllinger Architektur ZT GmbH, Wien
Landschaftsarchitektur:	Hager Partner AG, Berlin
Ausführungsplanung und Realisierung:	Werkstatt Grinzing ZT GesmbH
Tragwerksplanung / Technische Gebäudeausrüstung / Bauphysik:	Dr. Ronald Mischek ZT GmbH
Brandschutzplanung:	Dr. Erich Röhner Erne-Secler-Gasse 8/2/1 A-1030 Wien
Bruttogrundfläche Gesamt:	27.051 m ²
Nettogrundfläche Gesamt:	22.445 m ²
Sigmund Freud Privat Universität:	BGF 9.225 m ² / NGF 7.279 m ²
Boarding House:	BGF 8.095 m ² / NGF 6.990 m ²
Vorhaltegebäude für universitäre Nutzungen:	BGF 9.731 m ² / NGF 8.176 m ²